

Unsere bewußten Bemühungen um Typisierung aller Gebrauchsform bilden einen Teil der Rationalisierung unseres Daseins. Durch Unterordnung der Formgebung unter die Zweckbestimmung soll nicht nur die Produktion vereinfacht und der Konsum erleichtert, sondern auch eine Annäherung an eine Lebensform erzielt werden, die uns als die schlechtweg natürliche erscheint. Die rationalisierte Form ist in dem Sinn natürlich, daß sie den wirtschaftlichen und geistigen Tendenzen unserer Zeit gemäß ist; sie ist es nicht in dem anderen Sinn, daß sie einem dem Menschen von Natur aus innewohnenden Trieb entspreche. Denn alle ursprüngliche Formgebung ist nicht einfach, sondern kompliziert; nicht einem rationellen Gebrauchszweck angepaßt, sondern irrationalen Bedürfnissen Rechnung tragend. Alle Wildenkunst und alle Volkskunst hat diesen „horror vacui“; auch wo sie der Nützlichkeit dient, bleibt die gefundene Form symbolbeladen; nicht in der Verwendung der Dinge allein, schon in ihrer Herstellung sind Werte enthalten, deren Abstreifung verarmt. Dieser Hang zu naturhafter Fülle bleibt auch der Produktion historischer Hochkulturen eingebunden. Das schwer Herzustellende und dem Zweck nicht immer gemäße ist nicht nur wegen seiner Seltenheit und Kostspieligkeit das sozial Auszeichnende und höher Geschätzte, sondern zieht auch aus ihm einverlebten heimlichen Assoziationen Gewinn. Das geschriebene Buch hat sich neben dem gedruckten noch lange gehalten, nicht nur, weil es in seiner Einmaligkeit das vornehmere war; für Albrecht Dürer, der aus der rationalen Seite seines Doppelwesens selbst ein überzeugter Anhänger des neuen Stils war, steht theoretisch doch das Wildwuchernde spätgotischer Formgebung vornehmer über der von Vernunft beherrschten der Renaissance. Im Unnützlichen liegen für den in der Tradition Gebundenen Werte, die dem von ihr Losgerissenen zu Unwerten wurden.

Diese Situation wiederholt sich immer wieder; jeder Ausdrucksform wachsen durch ihr Dasein — ihr dauerndes Da-sein — Spannungen zu, die ihrer Lebendigkeit zugutekommen und für die mangelnde Rationalität mehr als entschädigen. Tradition macht den komplizierten Handgriff zum „natürlichen“, das überladenste Ornament zur Selbstverständlichkeit; aus dieser Lebensfülle heraus wird eine Arbeit, die von außen gesehen schwierig und undankbar schien, für den in ihrer Praxis Stehenden zu einer mühelosen Mechanik. Lokale Traditionen verdanken diesem